

S. officinale giebt, nach Pless, Allylrhodanür ohne Beimengung von Allyloxyd.

Sitinsäure nannte Berzelius die Oenanthsäure von Liebig (s. Oenanthylige Säure Bd. V, S. 660).

Sixaldid nennt L. Gmelin den Aldehyd der Propionsäure $C_3H_6O_2$.

Sixe nennt L. Gmelin den Stammkern der Propylreihe C_3H_6 .

Skapolith s. Scapolith d. Bd. S. 281.

Skaptin, s. Scaptin (d. Bd. S. 281).

Skeroklas s. unter Binnit 2te Aufl. Bd. II. Abth. 1, S. 1099.

Skleretinit nannte F. W. Mallet¹⁾ ein fossiles Harz aus den Steinkohlengruben der Gegend von Wigan in Northumberland in England, nach seiner Analyse $C_{10}H_8O$ oder wahrscheinlicher $C_{40}H_{28}O_4$, welches stalaktitisch und in rundlichen Körnern vorkommt, muschligen Bruch hat und spröde und leicht zerbrechlich ist. Schwarz, bei durchfallendem Lichte röthlich braun, Strich zimtbraun, stark glänzend mit glasartigem Wachsglanz, in dünnen Splintern durchscheinend; Härte = 3,0; specif. Gewicht = 1,136. Beim Pulverisiren harzigen Geruch entwickelnd.

Auf Platinblech erhitzt schwillt es auf, brennt wie Pech mit unangenehmen empyreumatischem Geruch und russender Flamme, eine schwieriger verbrennbare Kohle und zuletzt wenig graue Asche hinterlassend. Im Kolben erhitzt, giebt es Wasser, schwillt auf, schmilzt, giebt viel gelblichbraunes Oel, unangenehmen empyreumatischen Geruch entwickelnd und hinterlässt kohliges Rückstand. Es ist unlöslich in Wasser, Alkohol, Aether, kaustischem oder kohlen-saurem Kali oder in verdünnten Säuren; von concentrirter Salpetersäure wird es langsam angegriffen.

K.

Skogbölit nannte A. E. Nordenskiöld²⁾ den Tantalit von Skogböle in Kimito, welcher sich durch sein höheres specifisches Gewicht, durch braunerer Pulver und geringen Mangan- und Zinngehalt auszeichnet, analog dem Tammela-Tantalit. (Das Weitere s. bei Tantalit).

K.

Skolezit Kalkmesotyp, Mesotyp zum Theil, Zeolith, Faserzeolith, Mesolith zum Theil, harmophaner Kuphonspath, Needleston. Nach vielen Analysen ist die Formel $CaO \cdot Al_2O_3 + 3HO \cdot 2SiO_3$ oder $CaO \cdot SiO_3 + Al_2O_3 \cdot SiO_3 + 3HO$ geführt, wobei häufig etwas Natron einen Theil des Kalks vertritt, in den Krystallgestalten dem Natrolith, obgleich klinorhombisch krystallisirend, sehr ähnlich, indem die nadelförmigen Krystalle ein Prisma von $91^\circ 35'$ mit vierflächiger Zuspitzung durch eine klinorhombische Pyramide, bestehend aus der Hemipyramide $P = 144^\circ 40'$ und der Hemipyramide $P' = 144^\circ 20'$, zeigen, welche Combination der orthorhombischen Gestalt des Natrolith $\infty P = 91^\circ$ mit vierflächiger Zuspitzung durch P mit den

¹⁾ Handb. d. bestimmenden Min. S. 588. — ²⁾ Pogg. Annal. Bd. CI, S. 625.

Endkanten = $143^{\circ}20'$ und $142^{\circ}40'$ auf den ersten Blick gleicht. Die Krystalle sind nadelförmig bis haarförmig, aufgewachsen, verwachsen, oft zu Aggregaten mit krystallinisch stenglicher bis faseriger Absonderung, zum Theil kuglige Gestalten mit radialer Bildung darstellend. Deutlich spaltbar parallel ∞ P, Bruch uneben bis muschlig. Farblos, weiss, ins Graue, Gelbe und Röthliche, glasartig, bei faseriger Bildung seidenartig glänzend, durchsichtig bis an den Kanten durchscheinend, Strich weiss; Härte = 5,0 bis 5,5; specif. Gewicht = 2,2 bis 2,4. Der Skolezit giebt im Glasrohr viel Wasser, ist vor dem Löthrohr erhitzt, sich wurmförmig krümmend und windend, leicht schmelzbar zu blasigem oder schaumigem Glase. In Salzsäure wird er vollkommen zersetzt, Kieselgallerte abscheidend; in Oxalsäure auflöslich, oxal-saure Kalkerde absetzend. K.

Skolopsit nannte F. v. Kobell¹⁾ ein Mineral vom Kaiserstuhl im Breisgau, welches derbe Stücke mit körniger Zusammensetzung bildet und splittigen Bruch hat. Das dem Hauyn verwandte Mineral enthält, nach v. Kobell's Analyse, 44,1 Kieselsäure, 17,9 Thonerde, 2,5 Eisenoxyd und Eisenoxydul, 0,9 Manganoxydul, 15,5 Kalk, 2,2 Magnesia, 11,5 Natron, 1,3 Kali, 4,1 Schwefelsäure, 0,9 Chlor-natrium, woraus er die Formel $\text{NaO} \cdot \text{SO}_3 + 3(3\text{RO} \cdot 2\text{SiO}_3) + 3(\text{Al}_2\text{O}_3 \cdot \text{SiO}_3)$ entwickelte. Es ist rauchgran, graulich und röthlich weiss, an den Kanten durchscheinend, wenig spröde und hat die Härte fast = 5,0, das specif. Gewicht = 2,53. Vor dem Löthrohr schmilzt es ungefähr wie Vesuvian mit Schäumen und Sprudeln zu einem glänzenden, kleinblasigen, grünlich weissen Glase. Mit Borax giebt es langsam eine farblose Perle, mit Phosphorsalz desgleichen und ein Kieselskelett, mit Soda Reaction auf Schwefel. In Salzsäure wird das Pulver leicht zersetzt, Kieselgallerte bildend. K.

Skorian, von Breithaupt, ist ein dem Hercinit sehr nahe stehender Spinell, welcher, nach John²⁾, 63,0 Thonerde, 23,0 Eisenoxydul, 6,0 Manganoxydul, 6,0 Kieselsäure, Magnesia und unbekanntes Stoffe enthält. Dieses bei Bischofsheim im Rhöngebirge und bei Hinter-Hermsdorf unweit Schandau in Sachsen vorgekommene Mineral steht auch in seinen anderen Eigenschaften dem Hercinit am nächsten. K.

Skorilith (von *σκαρία* Schlacke und *λίθος* Stein) nannte R. Thomson³⁾ wegen des schlackenartigen Aussehens ein Mineral von Juan del Rio Cara del Calvaxio in Mexiko; es enthält 58,0 Kieselsäure, 16,8 Thonerde, 13,3 Eisenoxydul, 8,6 Kalk, 2,0 Wasser; es findet sich in braunen schlackenartigen mit vielen Blasenräumen erfüllten Massen. Strich weiss. Härte = 2,0. Specif. Gewicht = 1,70. Es wird vor dem Löthrohr heller, schmilzt aber nicht. Mit den Glasflüssen giebt es die Eisenreaction.

Skorodit, peritomes Fluss-Haloïd, *Néoctèse*, *Cuivre arseniaté ferrifère*, *cupreous Arseniate of Iron*, Arseniksinter. Dieses Mineral, nach verschiedenen Analysen = $\text{HO} \cdot \text{Fe}_2\text{O}_3 + 3\text{HO} \cdot \text{As}_2\text{O}_5$, krystallisirt orthorhombisch und zeigt meist vorherrschend eine orthorhombische Pyramide P mit den Endkantenwinkeln

¹⁾ Münch. gel. Anz. 1849, Nr. LXXVII, S. 637. — ²⁾ Breith. Charakt. d. Min. S. 234. — ³⁾ Journ. f. prakt. Chem. Bd. VIII, S. 506.